

Zum Tod von Giuseppe Muzzi

Nachruf auf einen grossen kleinen Mann

Ende März nahm eine überaus grosse Trauergemeinde in der St. Karli-Kirche Abschied von Giuseppe Muzzi, dem lang-jährigen Presidente der Colonia Libera Italiana di Lucerna. Die Sentipost würdigt diesen aktiven Quartierbewohner mit Auszügen aus seinem Lebenslauf sowie Versen aus dem Gedicht BABEL (siehe linke Seite), welches neben andern Quartierphänomenen auch den Cavaliere Giuseppe in Blick nimmt.

Giuseppe wurde 1937 in Amaroni, einem kleinen und von ihm sehr geliebten Dorf auf dem kalabrischen Apennin, geboren. Er folgte früh seinem Vater in die Schweiz, um Arbeit zu suchen. Er war noch nicht einmal 17 Jahre alt, als er sein Elternhaus verlassen musste, um nach Luzern zu kommen, wo er eine andere Welt vorfand. Später zog der Rest der Familie nach. Die deutsche Sprache und den Schweizerdialekt lernte er schnell und ohne Schwierigkeiten. Er hatte verstanden, dass die einheimische Sprache zu lernen der erste Schritt war. Er schloss in Zürich die Lehre als Galvaniseur erfolgreich ab.

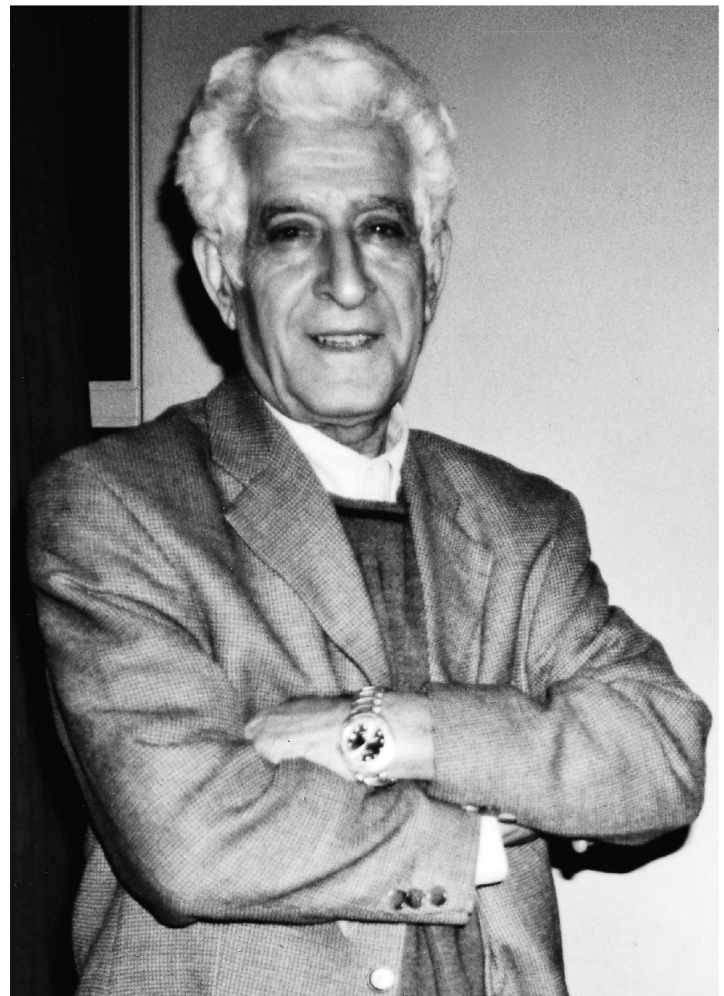
Die Konfrontation mit der schweizerischen Gesellschaft weckte in ihm eine kleine neugierige Ambition, sein neues Umfeld gründlich kennen zu lernen, aber vor allem selbst ein integrierter Teil dieses Umfeldes zu werden. Die Leidenschaft für den Fussball eröffnete ihm die Möglichkeit, sein Talent zu zeigen, als er in einer örtlichen Fussballmannschaft spielte. Die Probleme der ersten Emigranten begannen inzwischen seine Sensibilität zu berühren.

Giuseppe heiratete in seinem Dorf in Italien Elena Truglia, die mit ihm nach Luzern zog. Die drei Kinder, Rossana, Sabrina und Fabio, vergrösserten die Familie in Luzern. Dass er seine eigene Familie im Umfeld, in welchem er als Mann heranwuchs und reifte, bei sich hatte, gab ihm die Sicherheit und das Selbstbewusstsein, sich am richtigen Ort zu befinden. Er schätzte schon bald die Ordnung und die Präzision der Schweiz, aber sein Herz schlug weiterhin auch für sein Vaterland Italien. Es lag ihm am Herzen, dass die jungen Italiener auch im Ausland die italienische Kultur leben konnten, ohne die Integration in der Schweiz zu vernachlässigen. Zusammen mit seiner Frau machte er alles, um seinen Kindern ein Studium zu ermögli-

chen. Die Integration war für ihn sehr wichtig, darum beteiligte er sich aktiv auch in der schweizerischen Gemeinschaft. Das erlaubte ihm, eine Hilfe für andere Emigranten zu sein und selber eine Brücke zwischen den Kulturen zu werden.

In der Firma in Horgen, wo er viele Jahre arbeitete, wurde er Vizepräsident der Betriebskommission. Er vergass sein Wurzeln nicht, sondern als stolzer Süditaliener war er unter den Gründungsmitgliedern des «Circolo Amaronese» und der Gesellschaft der Kalabresen in der Schweiz und der erste Präsident dieser Organisationen. Er war auch Mitglied der Gewerkschaft FCOM als Vizepräsident, Mitglied der Delegation des Verbandes der Colonie Libere Italiane in der Schweiz und Präsident der Colonia Libera in Luzern seit 1989 bis heute.

Sein Gerechtigkeitssinn führte ihn in viele Aktivitäten im sozialen Bereich, wo er mit viel Engagement und Leidenschaft mitwirkte, ohne je irgendwelche finanziellen Interessen verfolgt zu haben. Für diese seine grosse Hingabe erhielt er vom Präsidenten der Republik Italien die Auszeichnung «Cavaliere dell'Ordine della Stella della Solidarietà Italiana».



Nach seiner Pensionierung waren diese seine Interessen und Aufgaben für die Gesellschaft wichtig für ihn, dass er sich nicht plötzlich inaktiv fühlte.

Als ihn die Krankheit heimsuchte, zeigte Giuseppe von den ersten chirurgischen Eingriffen an viel Mut und Kraft. Er zeigte sein wirkliches Leiden nicht und beklagte sich nur bei seiner Frau, welche ihn bis zuletzt begleitete. Er verlor nie die Hoffnung und war fähig, sich den Umständen anzupassen und beschwichtigte selbst angesichts der Chemotherapie seine Situation.

Leider zeigte sich die Krankheit von ihrer grausamen Seite und besiegte ihn nach einer langen Leidenszeit.

Seine Kinder bewahren das von ihm Gelernte in Ehren und halten ihn als leuchtendes Beispiel in Erinnerung. Sein Heimatdorf, welches ihn sehr achtete und schätzte, ehrte ihn ein letztes Mal im vergangenen Sommer, indem es Giuseppe für den Titel des Kavaliere feierte. Der Bürgermeister sagt von ihm: «Sein Leben ist der beste Beweis, dass die Geschichte der Völker durch die Gesten der kleinen grossen Männer geschrieben wird.»

ROSSANA MUZZI GANDER